Anregung zu der schönen Feier gegeben hatte, ahnte auch ein wenig den Zusammenhang — das stand deutlich auf seinem Angesichte geschrieben, das fast noch nie so fröhlich ausgeschaut hatte. Die Engel hatten ihr Friedenswerk wohl ausgerichtet, sie hatten einen schönen Weihnachtsabend gehabt und bereitet.

Als sie ihre weißen Schwingen hoben, um in den Himmel zurückzukehren, da hörten sie noch die Deutschen und die Franzosen sagen, und die Kinder jubelten es laut: „Es war ein wunderherrlicher Christabend!“

Ja, und wie nun Jeder — Freund und Feind — sein Nachtquartier aufsuchte, da funkelte Allen noch einmal von dem großen Weihnachtsbaum des Himmels in Sternenschrift die Liebespredigt Gottes in das Herz hinein, und diesmal verstanden sie dieselbe:

Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.

Das Hemd des Glücklichen.

Von Dr. **Fr. Schottin.**

Im Morgenland ein König lag;
Man fürchtet seinen letzten Tag.
Da kommt ein weiser Mann und spricht:
„Schafft ihm ein Hemd, so stirbt er nicht,
Ein Hemd von dem, der glücklich ist,
In Wahrheit, ohne Trug und List.
Dadurch nimmt all' sein Schmerz ein End';
Wo nicht, so macht sein Testament!“
Nun sendet man viel Boten aus;
Sie klopfen rasch an jedes Haus;
Sie eilen durch das ganze Land;
Doch den Gesuchten Keiner fand.
Selbst in des Reichen Lustgebiet,
Ist überall ein Klagelied.
Ja, Eilter von der Botenschaar
Verliert sich in die Wüste gar,
Wohin kein Wandrer sich verirrt;
Doch sieh, da kommt ein Lämmerhirt!
Der trägt gewiß ein schweres Joch!
Und ist's umsonst, ich frag' ihn doch.
„Mein Bruder, ohne Trug und List,
Sag', ob du wahrhaft glücklich bist! —“
„„Ich wüßte nimmer, was mir fehlt;
Ich wüßte Niemand, der mich quält.
So wandl' ich fünfzig Jahr umher
In Gottes Hut; was will ich mehr? —““
„Zieh aus dein Hemd, geschwind zieh aus
Und komm in unsers Königs Haus!
Weil du Gesundheit ihm gebracht,
Nimm Theil an seiner Fürstenmacht!
Genieße seines Brots und Weins! —“
„„Mein Hemd willst du? Ich habe keins.““